



Helmut Risler

[19. November 1914 – 19. Dezember 1995]

Helmut Risler zum Gedächtnis

Als Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Zoologie hat Prof. Dr. Helmut Risler über zwanzig Jahre lang die Zoologie an der Universität Mainz und im Lande Rheinland-Pfalz persönlich und organisatorisch nachhaltig geprägt. Der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft und dem Naturhistorischen Museum der Stadt Mainz war er eng verbunden. Darüber hinaus setzte er eine Spur in der Forschung, besonders in der Entomologie, und über den Hochschulverband im Bereich der Wissenschafts- und Bildungspolitik. Seine umgängliche und hilfsbereite Wesensart gewann ihm einen ungewöhnlich großen Kreis von Freunden und Schülern.

Curriculum vitae

- * 19. November 1914 in Freiburg in Baden.
- 1935 Abitur am Humanistischen Gymnasium in Aachen.
- Studium Teil I: Wintersemester 1937 – Sommersemester 1939 Zoologie (Entwicklungs- und Sinnesphysiologie) in Göttingen bei K. Henke.
- Wehrpflicht 1939–1941.
- WS 41/42 Studium Teil II: Zoologie in Freiburg in Baden
- 1942–1945 Kriegsdienst, Heeresgruppe Mitte Ost.
- Studium Teil III: August – November 1945 Zoologie in Heidelberg bei Paul Krüger. Im Mai 1946 als Doktorand und Hilfsassistent nach Tübingen zu Alfred Kühn (Zool. Inst. und MPI).
- 13. Juni 1949 Promotion in Tübingen: „Kernvolumenänderungen in der Larvenentwicklung von *Ptychopoda seriata*.“
- 1949 planmäßiger Assistent in Tübingen.
- SS 1954 Habilitation: „Die somatische Polyploidie in der Entwicklung der Honigbiene (*Apis mellifica* L.) und die Wiederherstellung der Diploidie bei Dronnen.“
- 1955 Oberassistent in Tübingen.
- 1958 Diätendozent in Tübingen.
- August 1960 außerplanmäßiger Professor in Tübingen.
- Am 1. Mai 1962 Ruf, am 27. Juni 1962 Ernennung zum Inhaber des Lehrstuhls Zoologie am Zweiten Zoologischen Institut (Morphologie) an der Universität Mainz, später „Institut für Allgemeine Zoologie“.
- Am 9. Februar 1983 Vortrag zur Emeritierung: „Allgemeine Zoologie“.
- † 19. Dezember 1995 in Mainz.

Eine Tabelle mit Eckdaten. Sie läßt die Vielseitigkeit der Person, die dahinter steht, kaum erahnen:

– Da ist die Familie. Seit 1941 war Helmut Risler verheiratet mit Hildegard Risler (geb.

Wassermeyer), in einer offensichtlich harmonischen Beziehung. Risler war glücklicher Vater und Großvater.

- Da ist die berufliche Lebensleistung. Sie füllt die Lücke in der Tabelle zwischen 1962 und 1983. Sie umfaßt die Bereiche Wissenschaft, Lehre und Management.

Die Wissenschaft

Alfred Kühn war Rislers eigentlicher Ziehvater im Studium und im Verlauf einer langjährigen Zusammenarbeit. In seinem Nachruf (RISLER 1969) ist eine große persönliche Nähe zu verspüren, in der auch die gemeinsamen, wenngleich unterschiedlichen Beziehungen zu Weismann (s. u.) und zur traditionellen Wissenschaftskultur im Umkreis der Zoologischen Station in Neapel anklingen. Risler weist auch auf Kühns Tierliebe hin – bei einem Physiologen nicht unbedingt eine Selbstverständlichkeit – besonders zu Hunden: Vielen seiner Schüler und Mitarbeiter in Mainz ist noch Kühns Appenzeller Sennhund „Milo“ in Erinnerung, den die Familie Risler in Pflege genommen hatte.

Von Hermann Weber (RISLER 1957) übernahm Risler die Thematik der „Konstruktionsmorphologie“, die er mit eigenen Beiträgen und mit den Arbeiten von Weber übernommener, später auch eigener Diplomanden und Doktoranden fortsetzte. Die ursprünglich vorwiegend funktionalen wurden durch phylogenetische Aspekte der „Konstruktion“ ergänzt.

Risler baute in den Jahren, die seiner Berufung nach Mainz 1962 folgten, unter ungünstigen technischen und institutionellen Voraussetzungen zunächst eine morphogenetisch orientierte Arbeitsgruppe auf. Risler beschrieb den Wechsel mit den Mitarbeitern der ersten Stunde gerne als den Zug der „Sieben Schwaben“ (es waren weniger) ins fremde Rheinland-Pfalz. Sie haben sich rasch, viele auch andauernd integriert.

Er begründete ein für modernes Arbeiten geeignetes elektronenmikroskopisches Labor, aus dem eine große Zahl von Publikationen hervorging: 1965 das erste Gerät, mit Konrad Schmidt als Laborleiter, 1979 die Gründung einer Abteilung, 1982 die Inbetriebnahme neuer, besser geeigneter Räume.

Die Übernahme des Lehrstuhls für Zoologie in Mainz charakterisierte Helmut Risler (1972 a) selbst in der Weise, daß das neu gegründeten 2. Zoologischen Institut „vorwiegend und umfassend wie an keiner anderen Universität der Erforschung der Arthropoden, besonders der Insekten, gewidmet ist.“ Dies war sein Programm.

Das Institut wuchs sprunghaft durch die Integration der Privatdozenten des alten v. Budenbrockschen Instituts mit G. Andres (Entwicklungsphysiologie der Amphibien), R. Braun (Systematik und Ökologie von Spinnen), E. Dorn (Anatomie und Histologie von Fischen), R. Reinboth (Hormonphysiologie der Geschlechtsbestimmung bei Fischen). – Am 11. September 1972 gestand mir Risler in seiner ehrlich-selbstkritischen Art, daß das Institut unerwartet einen Umfang angenommen habe, „dem ich mich mit meinen Verwaltungsgewohnheiten noch gar nicht anpassen konnte.“

Die Kerntuppe „Arthropoden“ entließ nach einer vorläufigen Zählung etwa ein halbes Dutzend Professoren, 35 Doktoranden, ungezählte Diplombiologen und – damals im Betreuungsumfang gleich – eine große Zahl von Absolventen des ersten Staatsexamens für das Höhere Lehramt.

Thematische Schwerpunkte waren:

- Cytologie und Entwicklungsgeschichte, in der Tradition von A. Kühn.
- Feinstruktur von Sinnesorganen bei Arthropoden, zunächst angeregt durch Beobachtungen des Physikers H. Tischner (damals Kalkutta).
- Konstruktionsmorphologie in der Tradition von H. Weber. Rislers persönliches Feld waren die Läuseartigen (Mallophaga, Anoplura), sein Liebling die Erdferkellaus *Hypophthirus notophallus*.
- Fauna und Naturschutz, wofür es heute ganze Institute gibt. Er brachte 1962 mit Günter Schmid einen der Faunisten vom Spitzberg bei Tübingen mit. Im Jahre 1965 veranlaßte er die Gründung einer faunistischen Außenstelle in Germersheim, die 1967 nach dem Mainzer Mäzen der entsprechenden Fachrichtung „Dr.-Karl-Feldbausch-Station“ genannt wurde.
- Wissenschaftsgeschichte nahm vor allem die Zeit nach der Emeritierung in Anspruch. In ihr wurde eine liebevolle und kenntnisreiche Darstellung (RISLER 1985) über den bedeutenden Theoretiker A. Weismann bearbeitet; weiteres war in Arbeit, zuletzt zusammen mit Frederick Churchill. Weismann war Rislers Urgroßvater mütterlicherseits, gleichzeitig Lehrer seines Doktorvaters Kühn, der Assistent bei Weismann war. Hier bewährte sich in bester Form Goethes Mahnung: „Was Du ererbt von Deinen Ahnen, erwirb es neu, es zu besitzen“.

Ein Hochschulprofessor in der 2. Hälfte des 20. Jh. ist jedoch nicht „nur“ Forscher. Er ist im Sinne Wilhelm von Humboldts gefordert als Lehrer und er soll im Sinne der Hochschulgesetzgebung im Gefolge der sogenannten 1968er Revolution auch ein Drittel seiner Arbeitszeit der „Wissenschaftlichen Selbstverwaltung“ widmen. Beides hat Risler mit Engagement, streckenweise mit deutlichem Lustgewinn geleistet.

Lehre

Gemäß den Pflichten des Ordinarius hielt Helmut Risler die Grundvorlesungen. Auf seine Art: charismatisch. Das Publikum war fasziniert, wenn er auf sein Lieblingsthema kam, die vertrackten mechanischen Konstrukte der Insekten, auf Legebohrer, Stechborsten, Pharynxpumpen, Cibariasklerite usw. Er redete sich in Begeisterung und gestikulierte wild um uns endlich all die Krümmungen und Verwindungen dieser Apparate bei ihrer Funktion klarzumachen. Mit seinen kräftigen Händen zeichnete er rasch und sehr genau Strukturen und Funktionsschemata an die Tafel, oft viel zu schade, sie wieder zu löschen.

Ich habe dabei viel von ihm gelernt. Vor allem jedoch später als Assistent: Nicht selten wurde er kurzfristig durch andere Verpflichtungen von einem Vorlesungstermin abgehalten, drückte mir (ich glaube dem damaligen Oberassistenten Franz Romer erging es ähnlich) drei bis fünf Minuten vorher überraschend ein Bündel wild bemalter Blätter in die Hand und bat, ihn zu vertreten. Ich kann versichern, das bildete ungemein.

Am liebsten waren Risler, dem Naturfreund, die Exkursionen. Von Mainz ging es noch lange Zeit in die Wutachschlucht, zum Kaiserstuhl, vor allem jedoch an den Federsee: im Sommer für Wassertiere, im Winter für Vögel, im Frühjahr zur Birkhahnbalz, im Herbst – nun

wenn es gar nichts anderes gab wurde wenigstens der achtbeinige Hirschkäfer im Deckengemälde der Kirche von Steinhausen (oberschwäbisches Barock) besichtigt. Es ging nach Elba, Neapel, Rovinj. In manchen Sommern zog fast das ganze Institut um und neben viel Erkenntnis über die Tierwelt des Mittelmeeres gingen gar nicht wenige Liebes- und spätere Ehepaare aus diesen Unternehmungen hervor.

Wissenschaftsmanagement und Hochschulpolitik

- Risler war zweimal Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät (1965/66 und 1971/72) und zweimal Fachbereichsdekan der Biologie (1977/79 und 1979/80).
- Er war Mitglied des Landeskuratoriums des Stifterverbandes der Deutschen Wissenschaft in Rheinland-Pfalz und Saarland. – Vorsitzender des Hochschulausschusses des Verbandes der deutschen Biologen. – Sachverständiger im Institut für medizinische Prüfungsfragen. – Mitglied des Beirats des Instituts für Lehrerfortbildung in Speyer.
- Im Jahre 1970 war er Vorsitzender des Strukturausschusses der Universität Trier-Kaiserslautern (Unterausschuß Kaiserslautern). Im Jahre 1982 wurde ihm dafür die Würde eines Ehrensensors verliehen.
- Er war Mitglied im Hochschulverband seit er 1958 zum Sprecher der Nichtordinarien für die Universität Tübingen gewählt wurde. „Er hat die Ziele und die Arbeit des Verbandes durch seinen tatkräftigen Einsatz unterstützt und gefördert“ (SCHIEDERMAIR 1979). Unter vielen anderen Aktivitäten sind hervorzuheben: 1960 Mitglied des Ausschusses des HSV zur Änderung des Kolleggeldsystems; 1961 Vorsitz im Ausschuß für Nichtordinarien-Fragen; seit 1965 im Präsidium des Hochschulverbandes, ununterbrochen bis 1971 und zwar seit 1967 als Vizepräsident des Verbandes. Seit 1972 Sprecher der Verbandsgruppe in Mainz und zugleich Vorsitzender des Landesverbandes Rheinland-Pfalz.
- Engagement im Natur- bzw. Umweltschutz. Lange Jahre Stellvertretender Landesvorsitzender für Naturschutz und Landschaftspflege in Südwürttemberg-Hohenzollern. Erster Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege, Mitglied des Beirats für Landespflege beim Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Umweltschutz in Rheinland-Pfalz.
- Rheinische Naturforschende Gesellschaft. Die Mitgliederversammlung vom 25.3.1966 wählte ihn zum Nachfolger des langjährigen Ersten Vorsitzenden Dr. Erich Jung. Helmut Risler unterzog sich auch noch dieser Aufgabe, die er 20 Jahre lang bis 1986 versehen hat: tatkräftig, führend, fördernd. Die Gesellschaft verlieh ihm die Ehrenmitgliedschaft.
- Zum Naturhistorischen Museum der Stadt Mainz und seinem damaligen Leiter, Dr. H. Brüning, bestand seit 1963 Kontakt. RISLER (1972) setzte sich mit den zeitgemäßen, neuen Funktionen eines naturwissenschaftlichen Museums auseinander – ein Anliegen das erst jetzt, im Zeitalter der Biodiversitätsforschung wieder aktuell wird (vgl. SCHMINKE 1996).

Der Mensch Helmut Risler

Schon von seiner Gestalt her war Helmut Risler eine unübertreffliche Vaterfigur. Dennoch bis zu seinen letzten Tagen ein jugendlicher Pfadfinder von grenzenlosem Optimismus, nie um Ideen, nie ums Improvisieren verlegen.

Zur Überwindung der vielen alltäglichen Schwierigkeiten organisatorischer und persönlicher Art verhalfen ihm seine natürliche Freundlichkeit, sein zum Ausgleich neigendes Wesen, seine Integrationskraft.

Er war ein Mann der Toleranz, mit Respekt vor der Individualität seiner Mitarbeiter und Studenten/ Studentinnen. Auch der geringste Anfänger konnte unbefangen auf ihn zukommen.

Er vereinte in sich scheinbar widersprüchliche Talente (ein Kriterium für Begabung, folgt man den Experten der Studienstiftung des Deutschen Volkes), nämlich:

- die Fähigkeit zu praktischer, ja pragmatischer Problemlösung mit Sensibilität und einem ausgeprägten Sinn für Ästhetik in Kunst und Natur
- zugleich war er ein Wissenschaftler, nicht im Sinne des Karrieristen oder des „scientist“, sondern in der guten Tradition der deutschen Klassik, nämlich im Sinne des partizipierenden, zur Gesellschaft hin offenen Gelehrten.

So sollten wir ihn im Gedächtnis bewahren.

Publikationen

- RISLER, H. (1948): Kernvolumenänderungen in der Raupenepidermis von *Ptychopoda seriata*. – Zeitschrift für Naturforschung **3 b** (3/4): 129-131. Wiesbaden.
- RISLER, H. (1948): Die Chromosomenzahl in der Spermatogenese und in somatischen Zellen von *Ptychopoda seriata* Schrk. – Zeitschrift für Naturforschung **3 b** (9/10): 374-376. Wiesbaden.
- RISLER, H. (1950): Kernvolumenänderungen in der Larvenentwicklung von *Ptychopoda seriata* Schrk. – Biologisches Zentralblatt **69**: 11-28. Leipzig.
- RISLER, H. (1951): Der Kopf von *Bovicola caprae* Gurlt (Mallophaga). – Zoologische Jahrbücher Anatomie **71**: 325-374. Jena.
- RISLER, H. (1953): Das Gehörorgan der Männchen von *Anopheles stephensi* Liston (Culicidae). – Zoologische Jahrbücher Anatomie **73**: 165-186. Jena.
- RISLER, H. (1954): Die Polyploidie in der Entwicklung der Honigbiene. – Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft [Tübingen] **1953**: 235-240. Leipzig.
- RISLER, H. (1954): Zucht- und rassekundlicher Bilder-Atlas des Geflügels. – 271 S. Reutlingen (Verlagshaus Oertel & Spörer).
- RISLER, H. (1954): Die somatische Polyploidie in der Entwicklung der Honigbiene (*Apis mellifica* L.) und die Wiederherstellung der Diploidie bei den Drohnen. – Zeitschrift für Zellforschung **41**: 1-78. Berlin.
- RISLER, H. (1955): Das Gehörorgan der Männchen von *Culex pipiens* L., *Aedes aegypti* L. und *Anopheles stephensi* Liston (Culicidae), eine vergleichend-morphologische Untersuchung. – Zoologische Jahrbücher Anatomie **74**: 478-490. Jena.
- RISLER, H. (1955): Das Gehörorgan der Stechmückenmännchen. – Mikrokosmos **44**: 217-220. Stuttgart.
- RISLER, H. (1957): Der Kopf von *Thrips physapus* L. (Thysanoptera, Terebrantia). – Zoologische Jahrbücher Anatomie **76**: 251-302. Jena.
- RISLER, H. (1959): Polyploidie und somatische Reduktion in der Larvenepidermis von *Aedes aegypti* L. (Culicidae) – Chromosoma **10**: 184-209. Berlin.

- RISLER, H. (1961): Untersuchungen zur somatischen Reduktion in der Metamorphose des Stechmückendarms. – Biologisches Zentralblatt **80** (4): 413-428. Leipzig.
- RISLER, H. (1964): Unterschiede in der Paarung homologer Chromosomen bei verschiedenen *Culex pipiens*-Stämmen und bei Bastarden (Prophase der somatischen Reduktion). – Zeitschrift für Naturforschung **19 b** (10): 935-937. Tübingen.
- RISLER, H. (1965): Die Mundgliedmaßen der Erdferkel-Laus *Hybophthirus notophallus* Neumann und ihr Beitrag zur Morphologie der Tierläuse. – Zeitschrift für Naturforschung **20 b** (4): 359-365. Tübingen.
- RISLER, H. (1968): Ein Sänger kann sich Stechmücken in den Mund locken. – Das Tier **1968** (5): 16-18.
- RISLER, H. (1972a): Einführung. – S. 75-77. Funktionsmorphologie der Crustaceen-Antenne. – S. 82-84. Morphologie der Läuse im weiteren Sinn. – S. 84. – In: Forschungsbericht Biologie. 206 S. Mainz (Pressestelle der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz).
- RISLER, H. (1972b): Neue Aufgaben für Museen? – Mainzer naturwissenschaftliches Archiv **11**: 5-10. Mainz.
- RISLER, H. (1973): Mechanorezeptoren an den Geißeln der Antennula von *Palaemon serratus*. – Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft 66. Jahresversammlung: 42-47. Stuttgart.
- RISLER, H. (1978): Die Sinnesorgane der Antennula von *Ligidium hypnorum* (Cuvier) (Isopoda, Crustacea). – Zoologische Jahrbücher Anatomie **100**: 514-541. Jena.
- RISLER, H. & EL-AWADY, M. B. (1974): Der Kopulationsapparat der Kleiderlaus *Pediculus humanus* L. (Anoplura). – Zoologische Jahrbücher Anatomie **92**: 544-557. Jena.
- RISLER, H. & KEMPTER, E. (1961): Die Haploidie der Männchen und die Endopolyploidie in einigen Geweben von *Haplothrips* (Thysanoptera). – Chromosoma **12**: 351-361. Berlin.
- RISLER, H. & GEISINGER, K. (1965): Die Mundwerkzeuge von *Gliricola gracilis* N. (Mallophaga – Amblycera), ein Beitrag zur Kopfmorphologie der Tierläuse (Phthiraptera). – Zoologische Jahrbücher Anatomie **82**: 532-546. Jena.
- RISLER, H. & ROMER, F. (1969): Chromosomenzahlen und DNS-Gehalt der Epidermiszellen während der Entwicklung der Honigbiene. – Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft [Innsbruck] **1968**: 153-160. Leipzig.
- RISLER, H. & SCHMIDT, K. (1967): Der Feinbau der Scolopidien im Johnstonschen Organ von *Aedes aegypti* L. – Zeitschrift für Naturforschung **22 b** (7): 759-762 + 762a-d. Tübingen.

Biographisches

- RISLER, H. (1957): Hermann Weber †. – In: Bronn's Klassen und Ordnungen des Tierreichs. – Leipzig (Akad. Verlagsges.).
- RISLER, H. (1968): August Weismann 1834-1914. – Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Freiburg i. Br. **58**: 77-93. Freiburg.
- RISLER, H. (1969): Alfred Kühn zum Gedächtnis. – Attempto, Nachrichten für die Freunde der Universität Tübingen e.V. **31/32**: 47-51. Tübingen. [Nachgedruckt in: 5. Biol. Jahresheft 1972: Alfred Kühn, S. 47-51. V.D.B. Iserlohn].
- RISLER, H. (1985): August Weismann (1834-1914) und die theoretische Biologie des 19. Jahrhunderts. Urkunden, Berichte, Analysen. – Freiburger Universitätsblätter **87/88**: 23-42. Freiburg i. Brsg.

Hochschulpolitik

- RISLER, H. (1966): Die neuen Assistenten-Ordnungen in Hessen und Nordrhein-Westfalen. – Mitteilungen des Hochschulverbandes **14** (5): 194-197. Hamburg.
- RISLER, H. (1969): Die Wissenschaftlichen Assistenten und der Hochschulverband. – Schriften des Deutschen Hochschulverbandes **22**: 171-180. Göttingen.
- RISLER, H. (1969): Die Wissenschaftlichen Assistenten und der Hochschulverband. In: Im Dienste der deutschen Hochschullehrer. Der Hochschulverband unter Wilhelm Felgentraeger. – Schriften des Deutschen Hochschulverbandes **22**: 171-180. Göttingen (Verlag Otto Schwartz & Co.).
- RISLER, H. (1971): Bericht über die Tätigkeit des Unterausschusses Kaiserslautern des Strukturausschusses für die Gründung der Universität Trier-Kaiserslautern. S. 129-139 – In: Universitätsgründung Trier-Kaiserslautern

tern. Eine Dokumentation. – 368 S. Neustadt/ Weinstr.

RISLER, H. (1977): Bericht über die Arbeit der "Hochschulkommission" des Deutschen Nationalkomitees (DNK) der International Union of Biological Sciences (IUBS) und des Verbandes Deutscher Biologen (VDB). – Mitteilungen des Verbandes Deutscher Biologen e.V. **237**: 1115-1116. Stuttgart.

Sekundärliteratur

BERG, D.E. (1996): Professor Dr. Helmut Risler. 19. November 1914 – Mitteilungen der rheinischen naturforschenden Gesellschaft **17**: 1-3. Mainz.

BRÜNING, H. & KINZELBACH, R. (1974): Prof. Dr. Helmut Risler zum 60. Geburtstag. – Mainzer naturwissenschaftliches Archiv **13**: 229-234. Mainz.

KINZELBACH, R. (1967): *Stylops risleri* n. sp. von Teneriffa (Stylopiidae, Strepsiptera). – Notulae Entomologicae **48**: 37-43. Helsinki.

ROMER, F. (1979): Prof. Dr. Helmut Risler 65 Jahre alt. – Jögu **8** (66): 5. Mainz.

SCHIEDERMAIR, H. (1979): Der Hochschulverband gratuliert. Laudatio auf Professor Dr. Helmut Risler zu seinem 65. Geburtstag. – Mitteilungen des Deutschen Hochschulverbandes **27**: 298. Bonn.

Hinweis: Verändert nach einem Vortrag zur Gedenkstunde für Prof. Dr. Helmut Risler am Fachbereich Biologie der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz am 14. Juni 1996.

Anschrift des Verfassers: Professor Dr. Ragnar Kinzelbach, Allgemeine und Spezielle Zoologie, Fachbereich Biologie, Universität Rostock, D-18051 Rostock.

Manuskript eingegangen am: 21.06.1996